

Notabene

Vierzig Jahre *Communicatio Socialis*

Das Jahr 1968 bedeutet eine markante Zäsur für die Geschichte der Bundesrepublik. Viele Aktionen und Ereignisse dieses Jahres müssen sicherlich als höchst problematisch angesehen werden; aber es gab doch manche positive Impulse für einen Aufbruch, die bis heute nachwirken.

1968 erschien auch die erste Ausgabe unserer „Internationalen Zeitschrift für Kommunikation in Religion, Kirche und Gesellschaft“. Die Gründung stand ganz unter dem Eindruck des Zweiten Vatikanischen Konzils, das kurz zuvor die Bedeutung der sozialen Kommunikation herausgestellt hatte. Als Ziel wird im ersten Heft formuliert: „Die Zeitschrift *Communicatio Socialis*

soll allen zur Information, zur Diskussion und Anregung dienen, die sich den publizistischen Aufgaben der Kirche verpflichtet fühlen.“

Diese Zielsetzung gilt nach wie vor. Aber nur wer sich ändert, bleibt sich treu. Deshalb haben wir in den letzten Jahren das Themenspektrum erweitert: Gesellschaftliche Kontroversen und aktuelle Debatten wurden häufiger aufgegriffen, und auch der Transfer zur journalistischen Praxis wurde stärker ins Visier genommen.

Neue Kommunikationsmittel haben die Informationsmöglichkeiten über Ereignisse im In- und Ausland verbessert. Deshalb wird ab diesem Heft die „Chronik“ abgelöst durch die neue



Das Team von *Communicatio Socialis* (v.l.): Renate Hackel-de Latour, Christian Klenk sowie die Herausgeber Walter Hömberg, Michael Schmolke und Ute Stenert



Ferdinand Oertel

Rubrik „Notabene“, in der weniger Themen aufgegriffen und dafür ausführlicher behandelt werden sollen.

Seit 2003 wird *Communicatio Socialis* hauptverantwortlich am Lehrstuhl für Journalistik I der Katholischen Universität Eichstätt herausgegeben. Seit Beginn dieses Jahres ist nun auch die

Redaktion dort angesiedelt. Die Herausgeber danken Ferdinand Oertel, der in den vergangenen fünf Jahren unsere Zeitschrift mit Umsicht und Engagement redaktionell betreut hat. Sie danken den Autoren und Autorinnen, von denen viele in den letzten Jahren neu gewonnen werden konnten. Und sie danken nicht zuletzt den Lesern und Abonnenten, die uns nun schon so lange die Treue halten.

Walter Hömberg,
Michael Schmolke und Ute Stenert

Runder Tisch zum Thema Jugendmedienschutz

Bei einem „Runden Tisch“ sind auf Einladung des Bundesfamilienministeriums Maßnahmen zum besseren Vollzug bestehender Gesetze zum Jugendmedienschutz vereinbart worden. Dazu gehören verschärfte Kontrollen beim Abgabeverbot von Alkohol und Tabak, von Bildträgern mit Filmen und Computerspielen sowie der Einhaltung der Zeit- und Altersgrenzen bei Besuchen von Jugendlichen in Gaststätten, Diskotheken und Kinos.

Das Bundesfamilienministerium wird eine Internetseite einrichten, die vor allem Eltern mit den Regelungen des Jugendmedienschutzes vertraut macht. Außerdem sollen Schulungsmaterial und ein Trainingsvideo für Mitarbeiter in Gaststätten, Diskotheken und Geschäften

entwickelt werden. Videos, Computerspiele und Bildträger sollen deutlicher mit einer klaren Altersgrenze gekennzeichnet werden. Trotz erheblicher Bedenken sowohl gegen Realisierungsmöglichkeiten als auch gegen die Wirksamkeit sollen Kassensysteme entwickelt werden, die beim Kauf relevanter Produkten durch Jugendliche signalisieren, dass von den Käufern der Ausweis verlangt werden muss. Umstritten bleibt der Einsatz jugendlicher Testkäufer.

An dem Gespräch Ende November 2007 nahmen die für Jugendschutz im Bund, in den Ländern und Kommunen zuständigen Minister und Beamten, Vertreter der Jugendverbände, der Kirchen und des Einzelhandels teil.

Mit neuer Leitung in eine neue Richtung?

Im Päpstliche Rat für die sozialen Kommunikationsmittel zeichnen sich zu Beginn 2008 einige Neuerungen ab. Nach der Ernennung des vormaligen Sekretärs der vatikanischen Güterverwaltung, des italienischen Erzbischofs Claudio M. Celli zum Nachfolger von Erzbischof John P. Foley zum Präsidenten des Rates sind Anfang Dezember 2007 nach fast dreijähriger Vakanz des Postens des Sekretärs gleich zwei neue Sekretäre ernannt worden: der irische Msgr. Paul Tighe und der italienische Msgr. Giuseppe Antonio Scotti.

Über praktische Medienerfahrung verfügt nur der Ire Tighe, der die Stelle des ersten Sekretärs einnimmt. Er leitete in den letzten drei Jahren das Kommunikationsbüro in Dublin, wohnte während seines römischen Studiums vor 20 Jahren im deutschen Kolleg des Campo Santo und arbeitete damals kurzzeitig im Medienrat unter Erzbischof Foley mit. Msgr. Scotti, bisher im Staatssekretariat, wird offiziell „beigeordneter Sekretär“. Er war Präsident der vatikanischen Verlagsbuchhandlung und hat u.a. mit Verlagen über die Rechte an den Papstwerken verhandelt.

Als einziger deutschsprachiger Mitarbeiter bleibt Benedikt Steinschulte im Rat, in dem er seit 1993 als Referent tätig ist.

Der Medienrat ist aus dem Palazzo Carlo im Vatikan umgezogen in neue Räume in der Via della Concilizione 5 und sitzt jetzt im gleichen Gebäude, in dem auch der Päpstliche Rat zur Förderung der Einheit der Christen (mit Kardinal Walter Kaspar als Präsident) sitzt.

Erzbischof Celli hat bislang noch kein neues „Programm“ verkündet. Allerdings verlautet, dass in diesem Jahr keine Vollversammlung der Ratsmitglieder einberufen wird, sondern zwei Kongresse in Planung sind, die einen Hinweis auf künftige Schwerpunkte sein könnten: ein Kongress über „katholisches Radio“ und einer über Journalistenausbildung an katholischen Universitäten.

Die Neubesetzung der Leitung des Päpstlichen Medienrates ist nach der Ernennung eines neuen Pressesprechers und der Erneuerung der Spitze des „Osservatore Romano“ die dritte größere personelle Veränderung im Medienbereich des Vatikans. Eine seit langem erwartete Neustrukturierung sämtlicher Medienaktivitäten des Vatikans steht weiterhin aus. So ist Jesuitenpater Federico Lombardi neben seiner Funktion als Pressesprecher weiterhin Generaldirektor von Radio Vatikan.

Aus dem Impressum der deutschen Ausgabe des „Osservato-

re“ geht hervor, dass seit Januar 2007 kein neuer Chefredakteur ernannt worden ist (wobei die Besetzung dieses Postens nicht allein in Händen vatikanischer Stellen liegt).

Der frühere Präsident des Päpstlichen Medienrates, der

jetzige Kardinal John P. Foley, hat im übrigen den Rat „nicht ganz“ verlassen: Wie in den Vorjahren kommentierte er 2007 den weltweit ausgestrahlten Weihnachtsgottesdienst aus dem Petersdom und soll dies auch künftig tun.

Neue kirchliche Aktivitäten im Internet

Das Portal der katholischen Kirche „www.katholisch.de“ hat nach dreieinhalb Jahren seine Seiten neu gestaltet. Der offizielle Internetauftritt der katholischen Kirche in Deutschland bietet jetzt unter anderem einen modernen Multimediabereich und mehr Hintergrundinformationen. Katholisch.de sei auch ein Erklärportal, teilt Redaktionsleiterin Gunda Ostermann mit. Erwachsenen und Kindern würden gut verständliche Informationen zu allen Fragen des katholischen Glaubens geboten: Wie läuft eine Taufe ab? Woher kommt der Brauch, zu Weihnachten eine Krippe aufzustellen?

Neu ist der Multimedia-Bereich mit Videos, Audiobeiträgen, Animationen und Bildergalerien zu Themenbereichen wie „Feste+Bräuche“, „Papst+Vatikan“ oder „Kunst+Kultur“.

Eine neue Internetplattform „kathtube.com“, die wie die Video-Plattform „youthtube“ gestaltet ist, wird vom Verein „Kath.net“ und DIP3, einer ös-

terreichischen Bildungsservice-Gesellschaft eingerichtet. Dem Verein gehören u.a. „Kirche in Not“, K-TV, Radio Maria Österreich, EWTN, kath.net., DIP3 und das Magazin „Vatican“ an. In die Plattform können nicht nur Videos eingestellt werden, sondern auch Audios, Fotos und Dokumente. Die Plattform versteht sich als Tauschbörse, in der alle Beiträge auch kommentiert und bewertet werden können. Der größte christliche Musikvertrieb im deutschsprachigen Raum, Gerth Medien, will ebenfalls Audio- und Videobeiträge zur Verfügung stellen. Finanziert wird das Projekt durch Werbung.

Als Podcast bietet die Deutsche Bibelgesellschaft unter „www.die-bibel.de“ seit Anfang 2008 den Evangeliumstext jedes Sonntags an. Die Lesung der Texte stammt aus der „Großen HörBibel“, die der Verlag im November 2007 als Komplettversion herausgegeben hat. Mehr als 80 Schauspieler lesen die Bibeltexte in szenischer Version.

Medienentwicklungen in der Weltkirche

Asien

Die wichtigste kirchliche Medieninitiative des vorigen Jahres in Asien dürfte die Ausfächerung des Themas „Eucharistie als Kommunikation“ (Eucharistie als Kommunikation) gewesen sein, das auf dem 12. jährlichen „Bishops' Meet“ vom 26. November bis 1. Dezember 2007 in Bangkok behandelt wurde. An dieser, vom Büro für soziale Kommunikation der Fernöstlichen Bischofskonferenzen (FABC) veranstalteten Tagung nahmen 35 Medien Bischöfe und -sekretäre aus 15 asiatischen Ländern teil.

Experten und Wissenschaftler beleuchteten das Thema aus pastoraler, liturgischer, anthropologischer und ethnischer Sicht auf die Frage hin, wie die Eucharistie in Asien in die Mitte der Verkündigungsmission gestellt werden kann. Im offiziellen Bericht über die Tagung heißt es: „Die Eucharistie ist Kommunikation par excellence, mit dem Wort Gottes und dem Abendmahl als die zentralen Kommunikationsmittel.“ Damit die Kirche sich in der asiatischen Kultur integrieren könne, müsse sie im gegenseitigen Austausch mit den dortigen Kulturen und religiösen Traditionen stehen. Da die Eucharistie uns in engen Kontakt mit der Frohen Botschaft bringe, brauche sie „einen herausragenden Platz in den neuen Medien der modernen

Welt“. Die Kirche sei eingeladen, neue Wege dafür zu finden, da die sich rasch entwickelnden neuen Medien das Leben der Menschen, insbesondere der Jugend, stark beeinflussten.

Auf dem „Bishops' Meet“ wurde der langjährige Sekretär des Büros für soziale Kommunikation der FABC und Mitbegründer von *Communicatio Socialis*, Pater Franz-Josef Eilers SVD, der im vergangenen Jahr 75 Jahre alt geworden ist, mit einer Festschrift geehrt, die von Prof. Helmut Rolfes (Universität Kassel) und Schwester Dr. Angela Ann Zykowski (University of Dayton, USA) herausgegeben wurde.

Nordamerika

Eine neue Organisationsstruktur gibt sich die Catholic Press Association of Northamerica (CPA), in der mehr als 600 Verlage katholischer Periodika aus den USA und Kanada vereinigt sind. Nach der Verlegung der Geschäftsstelle nach Chicago hat ein Organisationsstruktur-Komitee unter Leitung des Präsidenten Bob Zyskowski und des neuen Direktors Thomas P. Conway ein Arbeitsschema erstellt, das es den Mitgliedern ermöglichen soll, effizienter auf ihre eigenen Probleme einzugehen. Bisher wurden die verschiedenen Anliegen wie Kongressgestaltung, Mitgliederbetreuung, Stipendien, Preise,

Finanzen, Internationales von einzelnen Kommissionen wahrgenommen, die unmittelbar dem Vorstand und der Geschäftsstelle zuarbeiteten. Die Neuordnung sieht die Zusammenfassung von thematisch verbundenen Kommissionen in drei Räte vor, die unmittelbar mit Direktorium und Geschäftsführung zusammenarbeiten. Dadurch können Fragen der Bildung und Fortbildung, der Rechts- und Finanzfragen sowie der Außenkommunikation und -darstellung jeweils intern vorbesprochen und anschließend direkt dem Vorstand zur Entscheidung vorgelegt werden. Umgekehrt können Vorstand und Geschäftsführung konkrete Sachaufgaben direkt an einen Rat erteilen.

Im Zuge der Konzentrierung hat die CPA bereits für die von ihr gegründete und verwaltete Anzeigenagentur Catholic Advertising Network ein Outsourcing der Anzeigenabwicklung vorgenommen und diese dem säkularen Mid-Atlantic Newspaper Service übertragen.

Hintergrund dieser Neustrukturen dürften nicht zuletzt verschiedene negative Entwicklungen innerhalb der Kirchenpresse gewesen sein. Gestiegene Druck- und vor allem Vertriebskosten durch hohe Postgebühren, Hinwendung junger Katholiken zum Internet und allgemein sinkende Kirchlichkeit haben vor allem bei kleineren Verlagen ein

verstärktes Service-Bedürfnis durch ihren Berufsverband hervorgerufen, dem die CPA gezielt entsprechen will.

Israel

Der einzige christliche Fernsehsender im Heiligen Land, El Mahed-TV mit Sitz in Bethlehem, hat nach Zusage finanzieller Unterstützung durch das Lateinische Patriarchat von Jerusalem nach zweimonatiger Unterbrechung seinen Sendebetrieb wieder aufgenommen. Der Sender überträgt neben Nachrichten und Unterhaltung auch christliche Gottesdienste verschiedener Konfessionen und das muslimische Freitagsgebet. Er deckt auch die Palästinensergebiete ab, in denen der Betrieb religiöser Sender verboten ist. Ein Teil der finanziellen Unterstützung kommt vom Hilfswerk „Kirche in Not“.

Russland

Die einzige katholische Wochenzeitung in Russland, „Swjat Ewangelija“, hat ihr Erscheinen eingestellt. Sie war 1994 vom damaligen Moskauer Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz gegründet worden. Dessen Nachfolger, Erzbischof Paolo Pezzi, will die Informationsstruktur seines Bistums neu gestalten. Nach dem Ende der Moskauer Wochenzeitung gibt es in Russland noch zwei katholische Monatszeitschriften, davon eine in Sibirien.

„Chrismon“ ab sofort als Beilage in der FAZ

Das evangelische Monatsmagazin „Chrismon“, das 2000 aus dem „Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatt“ hervorgegangen ist und monatlich als Supplement kostenlos überregionalen und regionalen Wochen- und Tageszeitungen beigelegt wird, hat einen neuen Beilagen-Partner gefunden. Von Januar 2008 an wird „Chrismon“ nicht mehr der „Frankfurter Rundschau“ beigelegt, sondern der „Frankfurter

Allgemeinen Zeitung“. Die Leser der „Süddeutschen Zeitung“ und der „Zeit“ erhalten das Heft weiterhin. „Chrismon“ wird in einer Auflage von 1,5 Millionen Exemplaren gedruckt und jährlich mit 4 Millionen Euro von der Evangelischen Kirche in Deutschland bezuschusst. Es erscheint im Hansischen Druck- und Verlagshaus, einem Tochterunternehmen des Gemeinschaftswerks der Evangelischen Presse.

Neuer Bachelor-Studiengang Journalistik in Eichstätt

Die Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt bietet ab Wintersemester 2008 den neuen Bachelor Journalistik an. Der sechssemestrige Studiengang kombiniert eine wissenschaftliche Hochschulausbildung mit der Vermittlung praktischer Kenntnisse in allen Medienbereichen. Gestärkt werden die internationale Orientierung sowie die multimediale Ausbildung.

Der Studiengang verfügt über eine moderne Lehrredaktion sowie über digitale Fernseh- und Hörfunkstudios. Eine Besonderheit des Eichstätter Studiengangs ist die enge Anbindung an die Praxis und die gute Betreuung der Studierenden, was durch eigene Praxislehrkräfte und Gastdozenten sichergestellt wird. Die beiden Journalistik-Lehrstühle haben Walter

Hömberg und Klaus-Dieter Altmeppen inne. In jedem Wintersemester werden 25 Studienplätze angeboten. Zugangsvoraussetzungen sind neben dem Abitur ein zweimonatiges redaktionelles Praktikum sowie das Bestehen eines Auswahlverfahrens.

Die universitäre Ausbildung junger Journalisten startete in Eichstätt 1983 als Diplom-Studiengang. Das 25-jährige Jubiläum wird am 17. Juli 2008 mit einem Symposium gefeiert. Experten aus Wissenschaft und Praxis werden dabei über „Die soziale Verantwortung des Journalismus“ diskutieren. Mehr unter www.journalistik-eichstaett.de

Zusammengestellt von
Ferdinand Oertel und Christian Klenk